

angesichts seiner weltweiten Isolation als Verhandlungsbasis akzeptiert, dann aber wieder relativiert hatte. Indonesien war von allen ASEAN-Staaten derjenige gewesen, der von Anfang an am meisten auf einen Ausgleich mit Vietnam drängte. Denn die indonesische Führungsgruppe sah machtpolitisch auch in einem sozialistischen Vietnam, das mit China in Konflikt lag, einen wichtigen politischen Verbündeten für eine Art antichinesischen Block.

## Indovina Bank: Belohnung für Indonesien

Konkret bedeutete dies, daß Indonesien als ein vehement antikommunistisches Land auch keine ideologischen Probleme mit der Unterhaltung von wirtschaftlichen Beziehungen zu Vietnam hatte. So unterzeichneten beide Länder 1985 z.B. ein Handelsabkommen im Wert von 5 Millionen Dollar. Auf 100 Millionen Dollar sollte sich das Handelsvolumen innerhalb der nächsten drei Jahre steigern. Indonesische Unternehmen begannen sich für Vietnam zu interessieren, nachdem Verteidigungsminister Benny Murdani 1986 eine Delegation in das Land geführt hatte.

Die politischen Verhältnisse, vor allem die Beziehung Indonesiens zu VR China,

haben sich inzwischen geändert. In einer Zeit, in der Indonesiens Wirtschaft dringend darauf angewiesen ist, ihre Einkünfte jenseits des Ölexportes zu vergrößern und durch Importbeschränkungen vor allem wichtige westliche Märkte versperrt sind, beginnt Indonesien seine Fühler zum – seit 1965 als Erzfeind gehandelten – China auszustrecken. So führte ein Besuch Präsident Suhartos nach Peking im November 1990 zu zahlreichen bilateralen Handelsvereinbarungen. Am Verhältnis zu Hanoi änderte dies jedoch nichts. Nach Peking gekommen war Suharto direkt von Vietnam, wo ebenfalls Abkommen über Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Technik unterzeichnet worden waren. Die beiden Seiten hatten die Gründung von Gemeinschaftsunternehmen in der Öl- und Gasexploration, beim Bau von Seehäfen, in Luftfahrt und Tourismus, in Land- und Forstwirtschaft sowie im Bankwesen vereinbart.

Vor allem der letzte Bereich trug schnelle Früchte. Bereits im Januar 1991 wurde in Hanoi die Indovina Bank eröffnet, eine joint venture der Vietnam Industrial & Commercial Bank und dem kleinen indonesischen Geldinstitut Summa. Summa ist das erste ausländische Bankunternehmen, das sich in Vietnam niederlassen durfte. Dieses Zu-

geständnis galt als "politische Belohnung": Hanoi betrachtet Indonesien als engsten Freund im nicht-kommunistischen Südostasien. 5 Millionen Dollar hat Summa in die Indovina Bank eingebracht. Vor allem den Handel unterstützt Indovina, einen Bereich, der von vietnamesischen Banken bislang nur schlecht abgedeckt worden war. In internationalen Bankerkreisen heißt es, Indovina könne für weitere joint-ventures im Bankwesen Modellcharakter haben.

So hat man in Vietnam die politischen Umarmungsversuche von Jakartas Generälen, verbunden mit den notwendigen Reislieferungen zur rechten Zeit, honoriert. Und man wird in Hanoi auch nicht müde, Indonesiens Errungenschaften beim Aufbau des Landes – sei es in der Familienplanung, in der Landwirtschaft oder in der Ölförderung – zu würdigen. Für technische Hilfe aus Indonesien ist man in Vietnam offen und wünscht sich, in diesem politisch zuverlässigen Freund auch einen kontinuierlichen Wirtschaftspartner zu haben.

Erika Jung

### Quellen:

FEER 21.2. S. 38, 27.6. S. 52f, 11.7. S. 12f, 7.11.91 S. 27f; MD 26.11.90 Merdeka 25.10.91; Pelita 27.10.91; SOAI 1/1985 S. 2f

# Massaker von Santa Cruz:

## Jakarta bereitet sich aufs Vertuschen vor

Die Erklärung von Minister/Staatssekretär Moerdiono, daß der Oberste Gerichtshof eine Kommission zur Untersuchung des Massakers von Dili, Osttimor einsetzen will, ist der vergebliche Versuch, internationalen Forderungen nach einer unabhängigen Untersuchungskommission zu begegnen. Dutzende von Menschen wurden kaltblütig ermordet, Hunderte verletzt, davon zahlreiche ernsthaft, als die Armee das Feuer auf mehrere tausend Menschen eröffnete, die zur Beerdigung des zuvor ebenfalls erschossenen Sebastiao Gomes auf dem Friedhof zusammengekommen waren.

Der Kommission sollen Vertreter der Streitkräfte, des Justizministeriums, des Innenministeriums und des Außenministeriums angehören. All diese Einrichtungen sind vom Militär beherrscht und es kann lediglich ein Vertuschungsmanöver erwartet werden.

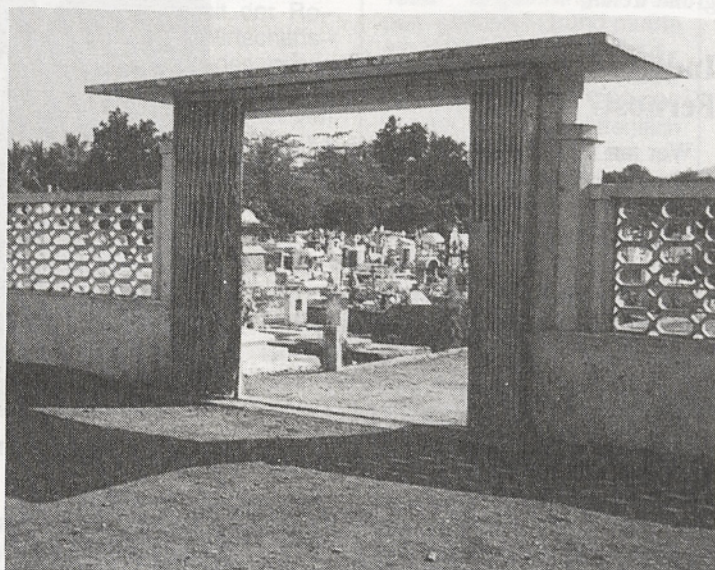
Der militärische Geheimdienst, BAIS, wird eine eigene Untersuchungskommission einrichten. BIAS ist verantwortlich für die Untersuchung "subversiver" Aktivitäten. Diese Untersuchung kann nur den Zweck haben, die Behauptung der Armee zu stützen, daß die Demon-

stration vom Dienstag nichts anderes als ein vom bewaffneten Widerstand angestifteter Aufruhr war.

Rufe nach einer unabhängigen und unvoreingenommenen Untersuchungskommission unter internationaler Beobachtung, wurden bereits von Portugal, den Vereinigten Staaten, Australien und den Niederlanden geäußert. Asia Watch betonte, daß die Untersuchungskommission mit Personen zu besetzen sei, die unabhängig von "sämtlichen Institutionen, Einrichtungen oder Personen sein müßten, die selbst Gegenstand der Untersuchung sein könnten". Auch in indonesischen Zeitungskommentaren wurde dies als

Notwendigkeit angemahnt, wolle man die Glaubwürdigkeit wahren.

Das Massaker löste in Indonesien Entsetzen aus, nicht nur unter Menschenrechtsaktivisten, die öffentlich gegen die Übergriffe demonstrierten, son-



Ort des Massakers: Friedhof von Santa Cruz

aus: FEER v. 28.11.91, S. 15



dem auch unter Politikern, wie etwa Marzuki Darusman, Abgeordneter der Regierungspartei GOLKAR, der für ein "Überdenken unserer Osttimor-Politik" eintritt.

TAPOL hat inzwischen die Namen von 17 der am letzten Dienstag Ermordeten erhalten. Viele von ihnen waren Teenager, keiner war älter als 24.

Das Massaker von Santa Cruz ist nur eines von zahlreichen Blutbädern seit 1965. Damals wurde wenigstens eine halbe Million Menschen abgeschlachtet, als die Armee unter Führung von General Suharto die Macht übernahm. Aber dies ist das erste Mal, daß Indonesien international gerügt wurde.

### Achtzig Gefangene erschossen

80 Gefangene, größtenteils Jugendliche wurden am 15. November im Distrikt Bemos erschossen. Nach zuverlässigen Quellen, die aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden können, wurden die Gefangenen in vier Lastwagen verladen und von Dili Korem (Militärhauptquartier), Taibesse, Manleuana (wo nach dem Massaker von Santa Cruz ein neues Gefangenenlager errichtet wurde) nach Bemos gebracht.

Die Soldaten zwangen die Gefangenen zunächst, sich nackt auszuziehen. Hände und Füße wurden gefesselt, die Augen verbunden. Nachdem sie auf die Laster verladen worden waren, wurden sie mit einer riesigen Plane bedeckt, so daß der Inhalt der Laster nicht mehr zu erkennen war.

Nach der Ankunft in Bemos wurden die Gefangenen entladen und zu neu ausgehobenen Gräben gebracht. Dort wurden sie durch Maschinengewehrfeuer hingerichtet.

Die Soldaten, die dieses Blutbad nur drei Tage nach dem Massaker von Santa Cruz anrichteten, waren maskiert, aber es ist bekannt, daß sie zum 700. und zum 744. Bataillon gehören. Diese Bataillone sind Teil der Hasanuddin Division, Süd-Sulawesi.

Die Besatzer haben inzwischen viele der Gefangenen nach Kupang gebracht (Indonesisch Timor), um sie vor ausländischen Beobachtern zu verstecken, die das Gebiet zur Zeit besuchen und um zu verhindern, daß sie den Schutz der Roten Kreuzes erhalten könnten.

Es ist sicher, daß viele der Ermordeten von Santa Cruz, Kinder waren, Grundschüler, die sich auf dem Weg zur Schule der Prozession anschlossen, als diese die Motael Kirche verließ. Völlig unvorbereitet und verwirrt hatten sie noch weniger Chancen als die Erwachsenen, dem grausamen Angriff des Militärs zu entkommen.

Nach diesem neuen Verbrechen ist es für die westlichen Regierungen unum-

gänglich, eine Sitzung des UN-Sicherheitsrates einzuberufen, um die sich ständig verschlechternde Lage auf Osttimor zu erörtern. Außerdem ist auf Osttimor eine UNO-Präsenz durch Entsendung eines Sonderbeauftragten dringend erforderlich. (Special Rapporteur on Summary or Arbitrary Executions)

### 80 Osttimoreser in Jakarta inhaftiert

Am Dienstag dem 20. November, 12 Uhr Ortszeit, wurden zwischen 70 und 80 Personen in Jakarta inhaftiert, nachdem sie zum Gebäude der UN auf der Jalan Thamrin gezogen waren, um dort eine Erklärung zum Recht Osttimors auf Selbstbestimmung zu übergeben. Die Demonstration fand genau eine Woche nach dem Massaker von Santa Cruz, Dili, statt, bei dem etwa einhundert Menschen getötet wurden.

Die Demonstranten verteilten eine Erklärung des National Movement of East Timorese Students. Zahlreiche Personen wurden in Handgemengen mit der Polizei verprügelt.

Die Demonstration dauerte von 11.45 Uhr bis 12.45 Uhr und wurde angeführt von Joao Freitas do Camara. Do Camara gehört zu einer Gruppe von Timoresern, die vor einigen Jahren in die japanische Botschaft von Jakarta geflüchtet waren. Ihnen war das Asyl verweigert worden und sie mußten die Botschaft verlassen. Do Camara selbst konnte der Inhaftierung entgehen.

Die meisten Demonstrationsteilnehmer waren Timoreser. Die Demonstration blockierte den Verkehr auf einer der Hauptverkehrsadern von Jakarta. Auch Infight, die Indonesian Front for Human Rights, beteiligte sich an dem Protest.

Etwa 200 Personen, meist Osttimoreser und einige indonesische Menschenrechtsaktivisten versuchten vergeblich, in das Informationsbüro der Vereinten Nationen auf der Jalan Thamrin zu gelangen. Vom UN-Gebäude aus gingen sie zur japanischen und zur australischen Botschaft, die sich auf der selben Straße befinden. Auf dem Weg dorthin wurden sie von der Polizei eingekreist und in Bussen zu zwei Polizeirevieren, Polres und Polda, abtransportiert.

Die mitgeführten Transparente trugen u.a. Aufschriften wie: "Lieber tot als integriert", "Der Massenmord vom 12. November ist nur ein kleiner Ausschnitt der Massenmorde der letzten 16 Jahre" oder "Waffengewalt bringt jeden zum Schweigen".

Infight kündigte eine weitere, größere Demonstration für den nächsten Tag an, sollten die Inhaftierten bis dahin nicht freigelassen sein.

nach Presseerklärungen von TAPOL vom 17. u. 19.11.91

# DRITTE



# WELT

Monatsmagazin für internationale Politik, Wirtschaft und Kultur

Nr. 10/Oktober 1991

## Die Linke in Lateinamerika

Parteitag der FSLN ■ Treffen der lateinamerikanischen Linken ■ Die neue Linke in Brasilien und Mexiko ■ Weltwirtschaft: "Bericht zur menschlichen Entwicklung" ■ Demokratiebewegung in der afrikanischen Presse ■ Außerdem: Südafrika, Indien, Westsahara, Vietnam

Nr. 11/November 1991

## Naher Osten

Nahost-Friedenskonferenz ■ Israels Siedlungspolitik ■ Internierungslager ■ Irak-Kurdistan ■ Kurzer Frühling der Demokratie in Haiti ■ Außerdem: Nichtpaktgebundene, Galeano: die Neue Weltordnung, die Tuareg

40 Seiten, 4,50 DM

Probeabo: 3 Hefte für 10 DM; keine automatische Verlängerung  
Jahresabo: 42,50 DM; Ausland: 48,50 DM;

Coupon bitte einsenden an: Interabo, Postfach 103245, 2000 Hamburg 1

### Ich möchte

- ein DRITTE WELT Probeabo (gegen Vorkasse: 10-DM-Schein oder Scheck)
- ein DRITTE WELT Jahresabo

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Vertrauensgarantie: Ich weiß, daß ich die Bestellung innerhalb einer Woche bei Interabo, Wendenstraße 25, 2000 Hamburg 1 widerrufen kann und bestätige dies durch meine 2. Unterschrift. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, Unterschrift